

Löwenstein-Forschungsverein e.V.

Elektronischer Informationsrundbrief zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
Hrsg. von Irene Scherer, Welf Schröter – Ausgabe vom 9. November 2020 – (pdf-Version anbei)

+++ Bundespräsident Walter Steinmeier zum 9. November 1938

+++ Benigna Schönhagen zum 9. November 1938 in Hechingen

+++ Zitate aus dem Buch „Erinnerungskultur stärkt Demokratie“

+++ Aktivitäten im Jahr 2021 zu „1700 Jahre jüdisches Leben auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands“

+++ Lesehinweis

+++ Impressum / Datenschutz

Liebe Freundinnen und Freunde des Löwenstein-Forschungsvereins e.V.,
mit unserem heutigen Rundbrief wollen wir an die Pogromnacht am 9. November 1938 erinnern.
Ein Zitat des Bundespräsidenten, ein Text von Benigna Schönhagen und eine Passage aus dem
Buch „Erinnerungskultur stärkt Demokratie“ mögen dabei helfen. – Für das Jahr 2021 hat sich eine
bundesweite Initiative gebildet, die einen besonderen Anlass in geeigneter Weise betonen will:
„1700 Jahre jüdisches Leben auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands“.

+++ Bundespräsident Walter Steinmeier zum 9. November 1938

In einem Videobeitrag für die Veranstaltung des israelischen Staatspräsidenten Rivlin in Israel zum
Gedenken an die Pogromnacht des 9. November 1938 äußerte Bundespräsident Walter
Steinmeier heute am 9. November 2020 unter anderem:

„Heute vor genau 82 Jahren wurden mehrere Hundert deutsche Jüdinnen und Juden ermordet. Viele weitere wurden verhaftet und in Konzentrationslager gebracht. Synagogen und Gebetshäuser in ganz Deutschland wurden niedergebrannt, Friedhöfe verwüstet, Geschäfte und Wohnungen geplündert und dann in Brand gesteckt. Die Täter waren Menschen, sie waren Deutsche. Die Opfer waren Menschen, sie waren Deutsche. Gerhard Löwenthal, ein weiterer Zeitzeuge, sagte: ‚Sie waren Menschen wie ihre Nachbarn, nur dass sie den damals noch unsichtbaren Judenstern verpasst bekommen hatten.‘

Die Novemberpogrome markierten nicht den Anfang der Judenverfolgung in Deutschland. Sie waren ein widerwärtiger Gewaltausbruch, der auf lange Jahre der Diskriminierung, Einschüchterung und Anfeindung folgte. Sie waren ein Vorbote der unfassbaren Verbrechen der Shoah, die meine Landsleute einige Jahre später verüben sollten. Und sie sind eine eindringliche Warnung an uns heute.“

Der vollständige Wortlaut ist zu finden unter:

<https://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Reden/DE/Frank-Walter-Steinmeier/Reden/2020/11/201109-Videobotschaft-Novemberpogrome.html>

(Sollte sich der Link nicht öffnen, bitte den gesamten Link kopieren und in die www-Zeile einfügen.)

+++ Benigna Schönhagen zum 9. November 1938 in Hechingen

Aufgrund der weiteren Maßnahmen zur Einschränkung der Corona-Pandemie kann der für den 9. November 2020 geplante Vortrag „Kindertransport ... wie ein Licht im Dunkel: Die Rettung von zehntausend jüdischen Kindern nach dem Novemberpogrom“ von Frau Prof. Dr. Benigna Schönhagen in der Alten Synagoge Hechingen leider nicht stattfinden. Die Initiative Hechinger Synagoge e.V. hat dem Löwenstein-Forschungsverein nachfolgenden Beitrag von Frau

Schönhagen übermittelt. Der Text soll an die Vorgeschichte der Pogromnacht sowie deren Auswirkungen auf Hechingen erinnern. Prof. Dr. Schönhagen wird ihren Vortrag am 9. November 2021 nachholen:

Ende Oktober 1938 wurden mehrere Tausend „Ostjuden“ mit polnischer Staatsangehörigkeit aus dem Deutschen Reich in die Republik Polen abgeschoben. Das nationalsozialistische Deutschland wollte so einem polnischen Beschluss zuvorkommen, der vorsah, polnische StaatsbürgerInnen, die länger als fünf Jahre im Ausland lebten, die Staatsbürgerschaft zu entziehen. Insbesondere befürchtete man in Polen nach dem im März 1938 erfolgten (und durchaus von beiden Seiten bejubelten) „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich die massenhafte Rückkehr polnischer Jüdinnen und Juden. Opfer dieser „Polenaktion“ wurde auch die Familie des im Pariser Exil lebenden Herschel Grynszpan. Als Reaktion schoss Grynszpan auf den deutschen Diplomaten Ernst vom Rath; am 9. November erlag vom Rath seinen Verletzungen.

Die nationalsozialistische Führung nahm das Attentat auf vom Rath zum Anlass, ihre Diskriminierungs- und Verfolgungspolitik gegenüber den Jüdinnen und Juden in Deutschland zu verschärfen. Nach dem Gedenken an den Hitler-Ludendorff-Putsch vom 9. November 1923 besprach sich Adolf Hitler mit Joseph Goebbels und entschied, die bereits angelaufenen antisemitischen Ausschreitungen im Deutschen Reich laufen und die Polizei sich zurückziehen zu lassen, damit Jüdinnen und Juden den „Volkszorn“ spüren sollten. Von Goebbels aus wurde dies an die versammelten nationalsozialistischen Führer weitergegeben, die ihrerseits die ihnen untergebenen Stellen instruierten.

Auf Anweisung von SA-Oberführer Weiß in Stuttgart erteilte SA-Brigadeführer Hagenmayer von Ulm aus telefonisch den Befehl an den Reutlinger SA-Standartenführer Karl Schuhmacher, die Synagoge in Hechingen in Brand zu setzen und jüdische Geschäfte zu demolieren. Hierauf ließ Schuhmacher über den örtlichen SA-Führer Max Musiol aus Schlatt die Hechinger SA alarmieren und sich in „Räuberzivil“ bereithalten.

An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass Nationalsozialisten im ganzen Deutschen Reich am Abend des 9. November 1938 dem Hitlerputsch von 1923 gedachten. Hunderttausende von Nationalsozialisten hatten in ihren braunen und schwarzen Uniform an Kundgebungen und Aufmärschen teilgenommen und feierten danach oft in Kneipen und anderen Lokalitäten weiter.

Die sich dann abspielende und später sogenannte „Kristallnacht“ folgte auf Jahre des sukzessiven staatsbürgerlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Ausschlusses von Jüdinnen und Juden aus der „Volksgemeinschaft“, welcher mit dem Kaufboykott am 1. April 1933 begann und über Maßnahmen wie Berufsverbote oder die „Nürnberger Gesetze“ an Schärfe immer mehr zunahm. „Die Juden sind unser Unglück“, so war in jedem „Stürmer-Kasten“ öffentlich zu lesen. Bereits Kinder lernten antisemitische Stereotypen sowohl zuhause als auch in der Schule sowie natürlich in der Hitlerjugend kennen. Der nationalsozialistische Antisemitismus konnte auf jahrhundertealte antijüdische Vorurteile aufbauen und verband diese mit einem biologistischen Rassismus, mit Vorstellungen von „Blut“ und „Ariern“. In diese von der NS-Ideologie schon seit Jahren aufgeheizte völkische und antisemitische Stimmung kam nun die Botschaft über den Tod vom Raths sowie die Befehle von oben.

Schuhmacher und zwei Reutlinger SA-Obersturmführer fuhren mit dem PKW nach Hechingen. Am Reichsbahnhof fanden sich 10 bis 12 Hechinger SA-Männer in zivil ein, darunter Friedrich Erhart, der seinen Kraftwagen zur Verfügung stellte. Zwischen 4 und 5 Uhr morgens teilte Schumacher auf der Hechinger Polizeiwache mit, dass die Hechinger Synagoge als Racheakt auf die Ermordung des deutschen Gesandtschaftsrats vom Rath zerstört werde. Die Gestapo-Außendienststelle Sigmaringen wies Paul Schraermeyer, den Landrat des Kreises Hechingen, an, nicht gegen die antijüdischen Aktionen vorzugehen. Die angerückten SA-Männer schlugen die Türen der Synagoge mit Äxten und Beilen ein, zerstörten die Fenster und demolierten die komplette Inneneinrichtung samt des Tora-Schreins mit den heiligen Schriftrollen. Die Synagoge wurde nur aufgrund der engen Bebauung in der Hechinger Oberstadt nicht angezündet. Das

Textilgeschäft von Otto Hofheimer in der damaligen Hohenbergstraße 3, heute wieder Synagogenstraße 3, wurde ebenfalls von den SA-Männern demoliert.

Im Zuge des Novemberpogroms wurden mehrere jüdische Hechinger festgenommen und für einige Wochen in das Konzentrationslager Dachau verschleppt:

- Edmund Eppstein (1876-1942), Kaufmann, 1942 nach Izbica deportiert
- Ernst Grumbacher (1909-1999), Handelsvertreter, 1939 in die USA emigriert
- Otto Hofheimer (1894-?), Kaufmann, 1941 nach Riga deportiert
- Kurt Model (1892-?), Kaufmann, 1941 nach Portugal emigriert, 1946 nach Brasilien ausgewandert
- Leon Schmalzbach (1882-?), Kantor und Lehrer der jüdischen Gemeinde Hechingen, 1941 nach Riga deportiert
- Heinrich Weil (1882-1942), Kaufmann, 1942 nach Auschwitz deportiert

Die Nationalsozialisten nutzten die Situation außerdem, um die letzten im Besitz jüdischer InhaberInnen verbliebenen Unternehmen und Geschäfte unter Zwang zu „arisieren“ und sich wirtschaftlich zu bereichern, so auch in Hechingen. Außerdem mussten die deutschen Jüdinnen und Juden für zahlreiche Zwangsabgaben aufkommen, beispielsweise die „Judenvermögensabgabe“.

1933 hatten in Hechingen noch 105 Jüdinnen und Juden gelebt. Während der Shoah wurden rund 50 Jüdinnen und Juden, die in Hechingen geboren worden waren oder dort längere Zeit gelebt hatten, umgebracht; 5 überlebten die Vernichtungsmaschinerie des Holocaust. Das Novemberpogrom 1938 markierte in dieser Geschichte eine neue Eskalationsstufe hin zur geplanten Auslöschung des europäischen Judentums durch das nationalsozialistische Deutsche Reich.

Foto des in der Pogromnacht 1938 zerstörten Innenraums der Hechinger Synagoge:
<https://collections.ushmm.org/search/catalog/pa17076>

+++ Zitate aus dem Buch „Erinnerungskultur stärkt Demokratie“

„Aus der Geschichte verschiedener Gesellschaften und Kulturen lernen wir, welchen Einfluss und welche Macht das Wort erlangen kann. Worte können aufklären, ermutigen und Selbstbewusstsein vermitteln. Worte können verletzen, ausgrenzen und aufhetzen. Das gesprochene oder geschriebene Wort geht den Taten der Menschlichkeit oder den Taten der Menschenfeindlichkeit in der Regel voraus. Wir tragen Verantwortung für das, was wir sagen und jenes, das wir nicht sagen. Wer Sprache und Worte zu verbreiten gewillt ist, ist mitverantwortlich für deren Wirkung.“ (S. 7) [...]

„Eine demokratische Zivilgesellschaft benötigt Bürgerinnen und Bürger, die über politische Bildung verfügen, die die Verfassung, die politischen Verfahrensregeln und den Respekt vor der Menschenwürde verteidigen. Das Erlernen dieser Bildung kann aber nicht allein dadurch geschehen, dass Menschen Jahreszahlen und Ortsnamen auswendig zu referieren vermögen. Im Zentrum steht vielmehr der Erwerb der Fähigkeit, Zusammenhänge zu erkennen und sie demokratisch zu gestalten. Erinnerungs- und Gedenkarbeit ist erst dann wirklich demokratieförderlich, wenn das historisch Zurückliegende mit der zu erwartenden Zukunft verknüpft wird. Bloßes Denken nach rückwärts schafft kein ausreichendes demokratisches Fundament.

Erinnerung ist erst dann gute Erinnerung, wenn sie aus der Zukunft kommt. Gedenken ist erst dann gutes Gedenken, wenn es uns in die Zukunft mitnimmt. Zukunft ist erst dann eine nachhaltig belastbare Zukunft, wenn sie auf den Schultern der Erinnerung steht. Keine Erinnerung ohne Demokratie – keine Demokratie ohne Erinnerung.“ (S. 134-135)

(Aus dem von Irene Scherer und Welf Schröter herausgegebenen Band „Erinnerungskultur stärkt Demokratie – Zur Verteidigung der Würde des Menschen“. Gewidmet Doris Angel (Doris Löwenstein) und Harold Livingston (Helmut Löwenstein)).

+++ Aktivitäten im Jahr 2021 zu „1700 Jahre jüdisches Leben auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands“

*„IM JAHR 2021 LEBEN JÜDINNEN UND JUDEN NACHWEISLICH SEIT 1700 JAHREN AUF DEM GEBIET DES HEUTIGEN DEUTSCHLANDS. Aus diesem bedeutenden Anlass haben sich Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und wichtige Institutionen zusammengeschlossen, um dieses Ereignis unter der Leitung eines eigens gegründeten Vereins bundesweit zu begehen. Neben einem zentralen Festakt werden vielfältige Veranstaltungen bundesweit in Städten und Gemeinden ausgerichtet. [...] Der Verein koordiniert und gestaltet 2021 bundesweit das Deutsch-Jüdische Jahr „2021 – Jüdisches Leben in Deutschland“ (#2021JLID) mit Unterstützung des Bundesministeriums des Inneren, für Bau und Heimat, der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, des Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Köln. #2021JLID beginnt am 01.01.2021 und endet am 31.12.2021. Das Deutsch-Jüdische Jahr #2021JLID ist ein gesamtgesellschaftliches Ereignis. Im Zentrum des Festjahres steht die öffentlichkeitswirksame Vermittlung von jüdischem Leben heute und der 1700-jährigen jüdischen Geschichte und Kultur auf dem Gebiet des heutigen Deutschlands. Zugleich gilt es, dem wiederauflebenden Antisemitismus in Europa entgegenzuwirken. Gemeinsam mit zahlreichen bundeweiten Projektpartner*innen wird das jüdische Leben heute und seine 1700 jährige Geschichte im heutigen Deutschland und in Europa sichtbar und erlebbar gemacht! Hiermit wird ein starker Akzent auf die positiven Seiten vielfältigen jüdischen Lebens in Deutschland und Europa heute und auf die Perspektive einer gemeinsamen Zukunft gelegt!“*

„Zu den Gründungsmitgliedern und Unterstützern des Vereins zählen bereits eine Reihe bundesweit namhafter Persönlichkeiten, u.a. der Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland Dr. Josef Schuster, der Präsident des Zentralkomitees der Deutschen Katholiken Prof. Dr. Thomas Sternberg, der Journalist und Präsident des 37. Deutschen Evangelischen Kirchentags 2019 in Dortmund Hans Leyendecker, Ministerpräsident a.D. von Nordrhein-Westfalen Dr. Jürgen Rüttgers, die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker, der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Köln und Vizepräsident des Zentralrats der Juden in Deutschland Abraham Lehrer [...]“ (Aus den Ankündigungen der Initiatoren)

Nähere Informationen siehe: <https://2021jlid.de/>

Der Gedenkstättenverbund Gäu-Neckar-Alb lädt zur Mitwirkung ein.

+++ Lesehinweis

Am 22. Oktober 2020 jährte sich die Deportation von mehr als 6.500 Jüdinnen und Juden aus Baden, der Pfalz und dem Saarland zum 80. Mal. Aus diesem Anlass erschien ein neues Heft in der LpB-Reihe MATERIALIEN, das bereits jetzt online auf dem Gedenkstättenportal und im LpB-Shop eingesehen werden kann: <https://www.gedenkstaetten-bw.de/publikationen0>

*Mit freundlichen Grüßen
Irene Scherer, Welf Schröter
Herausgebende des elektronischen Informationsrundbriefes
zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein'schen Pausa
scherer@talheimer.de
schroeter@talheimer.de*

+++ Impressum / Datenschutz

Newsletter bestellen und abbestellen

Der Bezug des unregelmäßig erscheinenden Informationsrundbriefes ist gebührenfrei. Wir dürfen Sie bitten, diese Mailingliste auch Freunden und Bekannten, Kolleginnen und Kollegen weiter zu

empfehlen. Sie können uns gerne weitere E-Mail-Adressen von Interessentinnen und Interessenten zukommen lassen. Wer den elektronischen Rundbrief nicht mehr erhalten will, sende folgenden Text an die Mail-Adresse schroeter@talheimer.de:

Bitte die Adresse@..... aus dem Verteiler streichen.

Postadresse: Löwenstein-Forschungsverein e.V., c/o Irene Scherer, Welf Schröter –
Herausgebende –, Rietsweg 2, D-72116 Mössingen-Talheim, fax 07473-24166, Telefon mit
Anrufbeantworter 07473-22750. Zahl der Bezieher/innen des Newsletters am 09.11.2020: 333.

Datenschutz

Die Redaktion des „Elektronischen Informationsrundbriefs zur Wirkung und Bedeutung der Löwenstein’schen Pausa“ nimmt den Schutz und die Sicherheit der persönlichen Daten der Newsletter-BezieherInnen sehr ernst. Der Rundbrief stellt eine ideelle kostenfreie und nichtkommerzielle Information dar. Elektronisch wird ausschließlich die Mail-Adresse verarbeitet. Namen, Adressen oder ähnliche Angaben werden elektronisch nicht in die Mailingliste aufgenommen. Die Mailadressen dienen ausschließlich der Zweckbindung des Newsletterversandes. Die Löschung der Mail-Adresse aus dem Mailverteiler ist zu jeder Zeit auf Wunsch möglich. Die Aufnahme der Mailadresse in den Mailverteiler erfolgt auf proaktiven Wunsch per E-Mail oder durch Eintragung in eine papierene Liste im Rahmen von Veranstaltungen oder Vorträgen. Die Mailadressen werden nicht an Dritte weitergeleitet. Die Mailadressen werden nicht mit Social Media-Anwendungen verknüpft. Es finden keine weiteren Auswertungen der Daten statt. Die technische Verwendung der Mailadresse erfolgt mit Hilfe der Software „Mailman“, die in gesicherter Umgebung des Providers technisch gepflegt wird. Ein Auftragsverarbeitungsvertrag nach BDSG und eine spezielle TOM-Liste (technisch-operative Maßnahmen) regeln die Details. Zugriff auf die Mailingliste haben ausschließlich die Herausgeber des Newsletters. In technischen Notfällen kann der technische Administrator des Providers die Daten sichern. Die Dokumentation der Mail-Adressen erfolgt durch eine Sicherheitskopie der gesamten Mailingliste.